

*Alle Geschlechter von Abraham bis zu David sind vierzehn Geschlechter, (auch) von David bis zur babylonischen Gefangenschaft und bis zu Christus sind vierzehn Geschlechter. Die Geburt Jesu Christi geschah aber so:*

*Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist....*

*Da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.*

Weihnachten ist *das Fest der Familie*.

Die Entwicklung hat zwar in ihren heutigen Ausmaßen als *Fest aller Feste* erst im 19. Jh. nach der Epoche der Romantik und der Industrialisierung eingesetzt.

Ihre *Wurzeln* aber sind älter.

Etwa im *Hause Luthers* feierte man schon vor 500 Jahren Weihnachten; auf eine uns nicht fremde Weise und beschenkte die Kinder, zu denen das Christkind kam.

Auch das Neue Testament weist auf eine uralte Familientradition zurück. Ehe *Matthäus* von den drei Königen erzählt, bereitet ein Engel im Traum den Pflegevater Jesu, *Joseph*, vor.

Er wird *Maria und das Kind* schützen.

D a v o r stellt der Evangelist einen *Stammbaum Jesu*.

Er besteht aus *dreimal vierzehn Generationen* von Abraham bis Christus. Damit wird Familiengeschichte erzählt.

Ich denke dieser Tage oft an den Ort der Geburt Christi, *Bethlehem*. Im November wollte ich mit einer Jugendgruppe wieder dort sein. Corona hat es verhindert.

Wie liebe ich die arabisch-christliche Stadt und ihre eindrucklichen Bewohner; einige kenne ich relativ gut.

*Bethlehem* wird bestimmt von der Geburtskirche, einem sehr großen Gebäudekomplex aus der Frühzeit des Christentums.

Durch eine kleine Tür geht man hinein.

Man hat den Haupteingang stark verkleinert, weil früher einige höhere Herrschaften sogar per Pferd oder Kamel einritten.

Was es alles so gab.

Nun sind wir im Inneren der gewaltigen Basilika, gerade wunderschön restauriert, auch von Fachleuten aus Deutschland. Davor war die vorherrschende Farbe schwarz und dunkelbraun durch die unzähligen Öllampen der orthodoxen Priester.

Wir staunen über 1700 Jahre Baugeschichte.  
Wir sind am Ort der Geburt Christi.  
Hinter den Hauptaltar der Geburtskirche gehen Treppen hinunter. Wieso hinunter?  
Die Evangelisten *Matthäus und Lukas* erzählen von diesem Ort. Das früheste außerbiblische Zeugnis, stammt aus dem vierten Jahrhundert vom Kirchenlehrer *Hieronymus*, der wenige Meter entfernt an der lat. Bibelübersetzung arbeitete. Er schrieb.  
*Hier in einer kleinen Erdspalte wurde der Schöpfer des Himmels geboren.* Er beschreibt eine Grotte oder Höhle.  
Wir schließen immer von *der Futterkrippe*, in der Jesus lag, auf einen Stall.  
Bis heute sind in dieser biblischen Landschaft Höhlen Ställe für Tiere. Darüber baute man die Wohntrakte der Familien. Im Winter, der dort auch empfindlich kalt sein kann, war das eine Wärmequelle.  
Nur dort fand die Heilige Familie noch Platz. Immerhin. Wenn du nun hinuntersteigst siehst du links eine Nische und am Boden einen merkwürdigen Stern.  
Er ist aus Silber und hat vierzehn Ecken. Darauf steht in lateinischer Sprache: *Hier wurde von der Jungfrau Maria Christus geboren.*  
Dreimal vierzehn Generationen, also Familien, Menschheitsgeschichte bedeutet das in der Symbolik.

Die Heilige Familie ging einen beschwerlichen Weg zur Geburt in Niedrigkeit, unten bei den Tieren.  
Und danach auch.  
Bis das großgewordene Kind wenige Kilometer weiter in Jerusalem in einem Steinbruch und Müllplatz öffentlich gekreuzigt und getötet wurde.  
Maria behielt schon bei der Geburt Jesu alle Deuteworte, die dort gesprochen wurden, in ihrem Herzen.  
Eine Familie zieht durch die Zeit.  
Dreimal vierzehn Generationen, zählt Matthäus.  
Und heute sind es Milliarden von Menschen, bei weitem nicht nur Christen, die gerührt werden, wenn sie den Namen *Jesus* hören. Jesus und die Heilige Familie *von da unten*, ist die Familie des Christentums, ja in bestimmter Weise, die der Welt geworden. Nach dem Glauben der Kirche liegt dort unten in Bethlehem, wo heute der Stern einen hochemotionalen Ort ausweist, der Mitte unserer Welt und unseres Lebens - in einem Kind.

Was hat das für eine Bedeutung?  
Auch heute gehen Familien schwere Wege, manchmal wie hinab. Wir sollten auch hier einmal – im Bild gesprochen - hinunterzublicken.  
Ich bin in den letzten Wochen viel gefragt worden, wie ich denn diese Zeit deute und was sie mit uns mache.

Meine größte Aufmerksamkeit und Sorge bezieht sich auf unsere Familien.

Uns – auch mir – fehlen die vielen freundlichen Begegnungen in der Weihnachtszeit. Die Umarmungen, Wünsche, Mettenschichten, Glück Auf Abende; natürlich das viele Singen und Blasen, die Proben der Krippenspieler und der Chöre.

Bis in Familien hinein sind Auseinandersetzungen, harte Diskussionen und Verwerfungen getreten.

Schauen wir einmal hinunter in den Spalt des menschlichen Wesens und dieser Welt zur Weihnacht des Jahres 2021.

Der Blick *hinab* wäre für mich ein Blick der Ehrlichkeit auf Tiefen, vielleicht Abgründe.

Und vielleicht die Chance, darüber unideologisch zu reden:

Was macht eigentlich die Angst dieser Tage mit uns und warum? Bitten und beten wir, dass keine schwerwiegenden Verletzungen bleiben. Ob man vielleicht nicht einfach einmal ein paar Tage schweigen könnte, vielleicht weil Weihnachten das Fest der Familie ist!

Ich will die uralte Familiengeschichte, die sich in der Grotte von Bethlehem, in jener Erdspalte, wie Hieronymus schreibt, so deuten:

In der Tiefe kann sich dem Glauben Gott nähern; vielleicht sogar mehr, als oben.

Es ist Gott, der Kind wurde, ein Mensch, wie wir.

Er schaut sozusagen *von unten* auf diese Menschheit, auch auf dich und mich.

Und das ist *der Blick der Liebe aus der Tiefe der Gottheit*.

Diese Liebe *hat schon* Sünde, Tod und Teufel besiegt.

Die finsternen Mächte herrschen nicht über die Welt, seid Christus geboren wurde.

Das Kind aus der Krippe, jener Mensch am Kreuz lebt.

Er ist da, auch jetzt hier und fragt nach nach unserem Menschsein, deiner Familie und den Freunden.

Gott sei Dank wurde er einst *da unten*, also *unter uns* geboren.

Das zu glauben wäre unsere Erlösung, auch in diesen Tagen.

Ich wünsche euch eine gute und vor allem

*friedliche Weihnacht*. Amen.